

Er scheint täglich zu kommen, mit Ausnahme bei Sonn- und Feiertagen.

Abonnementpreis monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.50 Mk., jährlich 5.00 Mk., durch die Post bezogen 1.00 Mk. zehrl. Postgebühr.

Die Neue Welt (Anzeigenscheinblätter), durch die Post nicht bezogen, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

Expeditoren Nr. 1047.
Gesamtdr.-Anstalt: Volkshaus Halle/Saale.

Sozialist

Inserionsgebühr beträgt für bis zu 6 spatieren Postzeilen oder deren Raum 50 Pfennig, für auswärtsige Anzeigen 25 Pfennig. Im reduzierten Kettlo kostet die Zeile 75 Pfennig.

Inserate für die fällige Nummer müssen spätestens bis zweiwöchentlich vor dem Erscheinen der Ausgabe im voraus eingekauft sein.

Einlagen in die Postungskasse.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Daumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Charlitzberga und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Harz 42/43.

Ministerkrise in Oestreich.

Dr. P. Wien, 21. Oktober.

Es soll Abend werden mit dem Ministerium Bed. Wie es scheint, wird Herr v. Bed. das Regierungsjubiläum des Kaisers — den 2. Dezember, bis zu dem alle Kräfte verschoben werden sollten — kaum mehr erleben. Alle Schwierigkeiten hat hier gelöst die Kaiserin, den die österreichische Politik bisher gehabt hat, mit Wichtigkeit überkommen. Deutsche und tschechische Oppositionen, die jeden andern umgebracht hätten, waren ihm ein Kinderpiel; die Wahlreform hat er durch diplomatische Kunststücke fertiggebracht, ohne deren Feinde gegen sich aufzureizen; den Ausgleich mit Ungarn, dem Oestreich das geistige Gepräge verleiht, hat er im Sandumdrehen durchgeführt; und gerade jetzt, wo alles eitel Friede war, dürfte er über eine Bagatelle fallen, die wirklich nicht mehr als eine Lapperei ist.

Im böhmischen Landtag war die Stelle eines „Aktuars“ zu besetzen, eine Stelle, die mit einer Remuneration von 200 Kronen (wirklich und hauptsächlich zueinander Kronen) verbunden ist. Der Landesauschuss bestellte einen seiner tschechischen Beamten, während die Deutschen behaupten, daß die Stelle mit den 200 Kronen Remuneration diesmal einem deutschen Beamten gebührt hätte. Nun möge man nicht glauben, daß die Bezahlung Nebensache ist und daß es sich in Wirklichkeit um einen hohen von großer moralischer Bedeutung handelt. Ganz im Gegenteil! Die Bezahlung ist bei diesem Posten beinahe noch das Wichtigste; denn ein Aktuar hat nichts anderes zu tun, als die Akten mit Nummern zu versehen. In Wirklichkeit hatten die deutschen Mitglieder des Landesauschusses der Sache gar keine Bedeutung beigemessen. Erst im Landtag wurde die Akten zu einer nationalen Angelegenheit. Und plötzlich war die Opposition da. Die Deutschen ließen zuerst ein paar namensliche Abstimungen vornehmen, und als der Landmarschall durch Geschäftsbuchungsstillschließung dem zu entgegen suchte, wehrten sich die Deutschen durch Kravalle, so daß die Sitzungen nicht mehr verhandlungsfähig waren.

Die Opposition verlor allmählich das Ziel, das sie sich anfangs gesetzt hatte. Es war zu lächerlich, wegen des Aktuars zu obstruieren und so behaupteten die Oppositionisten auf einmal, daß sich ihre Opposition gegen das ganze „deutschfeindliche Regierungssystem“ wende. Gegen das Regierungssystem — obwohl drei Vertreter der deutschen Parteien im Ministerium sitzen! Das war eben nur der Vorwand und der Streit um den Aktuar bot bloß den erwünschten Anlaß zur Obstruktion. Denn diese Obstruktion hatte in Wahrheit ein anderes Ziel: Die Landtagswahlreform, die dieser Landtag zu erledigen hatte. Und hier liegt der Fehler der Regierung Bed., den diese mit dem Tode bezahlte. Herr von Bed. war auch die Wahlreform nicht mehr als ein Handelsgeßchäft. Deshalb legte er die Reform, die schon längst reif war, nicht zu Beginn der Tagung vor, sondern ließ sich bis zum letzten Augenblick in die Wahlreform einmischen. Nun ist die Reform kein Ideal für das vom Virelligen-Landtag ausgeschlossene Volk. Sie schafft eine Partei der bisherigen Nichtwähler mit 43 unter insgesamt 340 Mandaten. Aber sie bildet doch die Grundlage für die weiteren

Beratungen. Deshalb hätte es keine Partei gewagt, den Landtag zu obstruieren, wenn ihm bereits die Wahlreform vorgelegen wäre. Wohl aber bildete die Wahlreform, da sie noch nicht vorlag, für die deutschbürgerlichen Wahlreformende den Anlaß, eine Obstruktion — um eine andere, nationale Sache zu beginnen. Deshalb — und weil man die drohenden Wahlfälle reform verhindern wollte, begann man die Obstruktion um den Aktuar.

Als Bed. dann endlich seinen Entschluß vorlegte, war der Landtag bereits zerfallen. Die Obstruktion nahm schließlich solche Formen an, daß eine Weiterleitung nicht mehr möglich war, so daß die Regierung den Landtag vertagte. Damit hatten die deutschen Rivalen erreicht, was sie wollten. Nur allein hatten sie die Wahlreform vertagelassen, dann aber konnten sie sich vor ihren Wählern auch noch als nationale Helden aufspielen, was gerade denen unter ihnen, die bei den Reichstagswahlen von den Sozialdemokraten besiegt worden waren, als große Enttäuschung die Obstruktionskampfs erzielte.

Es ist selbstverständlich, daß die Sozialdemokraten den freiwilligen Kampf der nationalen Parteien, gegen die Wahlreform nicht ruhig hinzusehen konnten. In einem Aufruf an die Bevölkerung des tschechischen Böden machte die Partei-Exkultive der tschechischen Sozialdemokraten brandmarkte die Wahlreformenschießerei der nationalen Abgeordneten, die sich verborglich hinter der nationalen Mäße zu verdecken suchten. Auch die deutschen Sozialdemokraten sind für die nationale Autonomie, aber diese legt die politische Gleichheit des ganzen Volkes erst voraus. Außerdem veranstalteten die Sozialdemokraten große Demonstrationen in allen Industrieorten des tschechischen Böden, wobei es mehrfach zu Zusammenstößen mit den Nationalen kam. Aber wenn es den Nationalen auch wiederholt gelang, mit Hilfe der kommunalen Polizei die sozialdemokratischen Kundgebungen zu föhren, so mußten sie sich doch überzeugen, daß die Majorität der tschechischen Bevölkerung ihren hinterlistigen Kampf gegen die Wahlreform nicht billigt und daß sie namentlich mit ihren Kravallen im Landtag die nationalen Leidenschaften nicht aufzuwecken vermögen.

Eine weitere Folge der Kravalle im böhmischen Landtag war die Demission der beiden tschechischen Minister, des Handelsministers Fiedler und des tschechischen Landmannministers Pasch. Da nämlich die Vertagung des Landtages von den Deutschen erträgt worden war, mußten die Tschechen das als eine Entschädigung des Ministeriums, die gegen sie gerichtet sei, annehmen. Die Demission ist zwar noch nicht angenommen und Bed. hofft wohl nicht mit Unrecht, daß die Tschechen sich nicht so leicht den Zorn des Entstehens werden, auf die Vorteile der Teilnahme an der Regierungsgewalt zu verzichten, aber jedenfalls hat die Koalitionspolitik der Regierung einen argen Stoß erlitten und man kann da wohl ein altes Wort variieren: Wie sollen die Mitglieder dieses Koalitions-Ministeriums für einander entstehen, da ihre Parteien einander so wenig ausstehen können? Und da die tschechischen Helden im Landtag plötzlich berührt worden waren, mußten die tschechischen-nationalen Helden nach Beschluß des Landtages die ihnen nachgemacht. So arrangierten die radikalen Tschechen in Prag eine kleine Hege gegen die Deutschen,

wobei nach aller Gepflogenheit einige hundert Feindesheeren an tschechischen Gebäuden eingemauert und den tschechischen Büchsen schießen die Köpfe vom Kopf gerissen wurden. Herr v. Bed. gebärdet sich noch, als ob das alles nur unbedeutende Episoden wären, die ihn nicht erschüttern könnten, und er läßt mit den großen Vorlagen prunten, die ein Verlangen des Parlamentes unmöglich machen — wie die Altersversicherung der Arbeiter und eine neue Vorlage über den Bau von Kanälen und die Regulierung von Flüssen — aber immerhin ein Zeichen dafür, daß er der Situation doch nicht allzu sehr traut, ist es, daß der Zusammentritt des Reichstages, der für den 3. November geplant war, um zwei Wochen verschoben wurde. Der Kallut Bed., daß die Altersversicherung gemacht werden muß, ist ja ganz richtig, die Frage ist nur, ob sie von ihm gemacht werden wird.

Herrenrecht und Steuerpflicht.

Als eine nationale Aufgabe und Pflicht, der sich niemand entziehen dürfe, hat man uns im Reiche die Einführung von fünfzig Millionen neuer Steuern angekündigt, wobei freilich hundert Millionen die breite Masse des Volkes treffen sollen. Ein Rest von ein paar Dutzend Millionen sollte durch eine Nachsteuer gedeckt werden, und man begründete die Notwendigkeit der Nachsteuer, die man an den Wohlstand der besitzenden Klassen ließe, damit, daß ja in den Bundesstaaten, vor allem im größten von ihnen, in Preußen, eine bedeutende Erhöhung der direkten Steuern zu erwarten sei. Wir kennen jetzt das Finanzprogramm der preußischen Regierung und können es mit dem Reichsfinanzprogramm vergleichen, das uns wenigstens in seinen Umriß schon bekannt ist. Da springt der Unterschied in die Augen zwischen Herrn Sudow, dem Reichsfinanzminister, der mit einem kleinen Schmitt „ganze Welt“ versichert und gleich 400—420 Millionen aus der Verbräufung des Massenkonsums und Massenverkehrs herausholt, und Herrn v. Helldorff, dem preußischen Finanzminister, der vorzüglich laienhaft und beschränkt berechnend, eine Erhöhung der direkten Steuern im Gesamtbetrag von — 31.8 Millionen Mark in Vorschlag bringt. Allerdings werden die nicht reichen, und auch nur den allernotwendigsten Bedarf zu decken; darum sollen weitere 22 Millionen aus einer jgg. Gesellschaftsteuer aufgebracht werden, die wenigstens dem sozialsten Teil der in der Ökonomie so genannten preußischen „Nation“, nämlich den hundertlichen Grobgrundbesitzern keine neue Lasten auferlegt, dafür aber die Konsumerte der Arbeiter desto empfindlicher trifft. Nicht einmal Lumpige fünfzehnjährige Millionen kann der preußische Ebdienst aufbringen, ohne dem armen Mann in der Tasche zu greifen!

Nun gibt es bekanntlich unter den Wohlhabenden Streit darüber, auf welche Weise jener Rest der Reichssteuerforderungen aufgebracht werden soll, denn die Regierung schändlicher doch den besitzenden Klassen aufziehen möchte. Eine Besteuerung des Grundbesitzes, die Konservativen dazu herbeizulassen wollten, eine kleine Vermögenssteuer zu genehmigen, in dessen ist die vornehmste Hoffnung der Wohlhabenden durch eine parteiulose Kundgebung der Konservativen Korrespondenz gerichtet worden. Es bliebe also nur der Vor-

Die beiden Sträflinge.

Australischer Roman von Friedrich Gerstäcker.

„Und wo haben sie ihn wieder eingekerkert?“ fragte Sidsch, die mit der gelassensten Aufmerksamkeit dem Bericht gefolgt war.

„Ja, das kann ich Ihnen wirklich nicht sagen, mein Freund“, erwiderte Walter; „dem Unterleutnant Williams gelang es, ihn dort wieder abzukommen und nach den Anweisungen zurückzuführen; ich mußte hinter einigen anderen der Bande her. Wie ich hier aber gehort habe, daß er irgendwo in den Gumpfen gefangen haben, und schwer verwundet wieder in die Hände der Polizei gefallen sein. Jetzt wird er wohl, wenn seine allein im Wäude einen solchen entlegenen Menschen begegnen, und er sich nicht gutwillig gefangen geben will? Weh es dann nicht immer Leben gegen Leben?“

„Ja, hier häufig, mein Fräulein“, erwiderte erst der Offizier; — „unzere Pflicht ist es, daß überste zu verhindern, den einmal Entdeckten festzunehmen, und dieser, zur Verweigerung seine Freiheit zu machen. Wie es eine, frage Walter lächelnd; — „Was will ich Ihnen erzählen?“ fragte Walter lächelnd; — „wenn Sie das nämlich interessiert, kann ich es Ihnen vollkommen deutlich nach.“

Er nahm dabei aus seiner Brusttasche einen eisernen, mit einem kleinen Schloße versehenen starken Dopperring und hielt ihn der jungen Dame entgegen.

„Sehen Sie“, sagte er, „während Sidsch das Instrument, dessen Bedienung sie noch gar nicht kenne, mit seinen Händen betrachtete, das sind die sogenannten Handkneifen oder Zwickzangen; die werden um die beiden Handgelenke eines Gefangenen gelegt — in diesen hier haben ich ihn wieder gefasst — ungefähr auf solche Art. — Erlauben Sie mir für einen Augenblick Ihre beiden Hände?“

„Nein, um Gottes willen!“ rief Sidsch, ängstlich zurückschauend.

„Ja, denn die ganze Nacht nicht schlafen, wenn ich das lassen einmal an meinen Armen gefühl.“

„Fürchten Sie sich aber“, lachte Walter; — „Sie sind doch hauptsächlich kein Handkneifer. Kommen Sie Mr. Mac Donald, zeigen Sie einmal der jungen Dame, wie es gemacht wird, und Sie alle werden mit eingesehen, daß es ein sehr einfaches und treffliches Instrument ist. Fräulein Sidsch wird sich doch nicht fürchten, wenn sie die Eisen an einem anderen sieht.“

Er nahm dabei, mit einem freudlichen Blick gegen die junge Dame, Mac Donalds rechten Hand, der sie ihm ruhig überließ. Es war fast, als ob ein leichtes Lächeln um seinen Mund spielte.

„Sehen Sie, meine schönen Damen“, sagte Walter, dabei Mac Donalds eine Hand, um die er den Ring gelegt, gegen sie haltend, „so kommt das Eisen um diese, und legt — bitte, Sie — und legt um diese Hand, und nun“, sagte er bising, indem er das Schloß drückte, daß es rasend ertönte, kam der Gefangene die Arme nicht mehr zur Bewegung gebracht, wie auch nur sehr unbehilflich damit finken.“

„Mr. Mac Donald ist ein Gefangener“, lachte Sidsch.

„Wahr Gefangener, im Namen der Königin!“ sagte da plötzlich Walter, ernst und feierlich, die linke Hand auf seine Schulter legend.

Mac Donald rührte sich nicht — Auge in Auge stand er mit seinem Gegner; keine Faser seines Körpers zuckte, nur sein Gesicht war marmorbildig geworden.

„Ein gebildeter Gefangener verdient“, sagte Sarah, der, sie mußte selber dann weshalb, plötzlich ein mildes Weh die

Brust durchschüttelt; — „o, tun Sie die Eisen fort, mir graut, wenn ich sie sehe.“

„Es ist unbilliglich trat sie dabei einen Schritt vor, als ob sie selber die Fesseln von den zusammengelagerten Händen entfernen wollte.“

„Das London“, rief da Walter, mit blühenden Augen und ausgetrettem Arm auf den Gefangenen deutend, „alias Murphy, alias Bridel, alias Mac Donald, der wohlfrüher erkläre Wuchergeldhändler von Wandermensland, der Flüchtling von Gogge Haupt wird, der Kaufmann der in den Südmarischen Lumpen jetzigen Bande, steht vor Ihnen — wollen Sie noch, daß ich ihm die Fesseln löse?“

„Weniger, allmächtiger Gott!“ rief Sarah, während die anderen, stark vor Entsetzen über die furchtbare Entdeckung, kaum zu atmen konnten und keiner Bewegung, seines Willens fähig schienen. — „Mac Donald, haben Sie sich nicht vertheidigt Sie sich — werfen Sie ihm die Arme ins Gesicht!“

Walter zuckte mit von einer Kugel getroffen zusammen und wurde bleich; fast als sein Gefangener, Mac Donald aber sprach kein Wort; wie er die Arme ausgebreitet hatte, die Fesseln zu empfangen, so stand er noch, still und regungslos. Nur sein Blick lachte Sarahs Auge. Sarah beugnete dem Will, das Mac Donald wohl eine halbe Minute starr an — freute die Frau nach ihm aus und samt mit einem lauten Aufschrei ohnmächtig zu Boden nieder.

Der Gefangene.

Stimmen und Verwirrung brachte die Gefangenentnahme Mac Donalds in den herrlichen, anmuthigen Kreis der Howell'schen Familie. Wäre vor ihren wachenden Augen ein größliches Gespenst dem Boden entstritten, nicht ungläubiger, nicht entsetzlicher hätten sie sein Erscheinen anerkennen können, nicht ärger wären ihre Herzen von Angst und Bangen geschüttelt worden, als bei der furchtbaren Entdeckung von dem Wesen des Mannes, der schon fast heimlich geworden war bei ihnen allen.

Sarahs Schmach wandte allerdings die Aufmerksamkeit der Fremde dorthin, wo er jetzt Mac Donald, als ob das junge unmaldische Mädchen zu Boden brechen sah, machte umständlich eine Bewegung, als ob er bei derlei Dingen keine Freude hätte; er sah auch wieder, ließ die Arme sinken und jagte leise zu Walter:



schlag der Regierung auf Einführung einer allgemeinen Nachsteuer über, und gerade der wird von den reichen Erben auf das bestmögliche bekämpft.

Jetzt ist sogar im preussischen Herrenhauss ein Antrag des Grafen Kirchbach eingegangen, der, unterstützt durch zahlreiche Mitglieder der Rechten, verlangt, das Herrenhaus solle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, gegen seinen weiteren Ausbau der Reichserbschaftsteuer Stellung zu nehmen.

Das Haus der Erben protestiert gegen die Reichserbschaftsteuer. Leute, deren ganzer Verdienst darin besteht, die Söhne ihrer Väter zu sein, Leute, deren Millionen und Abermillionen mühsam und verbienlich in den Schweiß gefallen sind und noch in den Schweiß fallen werden, diese Leute müssen sich zudringlich in die Geschäfte des Reiches ein, um zu verhindern, daß auch nur ein Tropfen des goldenen Stromes „für des Reiches Macht und Gerechtigkeit“, wie sie sonst so poetisch sagen, geopfert werde. Wo bleibt da das „nationale Sparsinnvolles“, die man dem Arbeiter und dem kleinen Mann in so reichem Maße zumute? Wo bleibt da das politische Verständnis und das nationale Bewusstsein, die man in den letzten Jahren durch den Ausschluß der Thronen aus dem Kaiserthum des Königs preussischen Wahlrechts gemacht werden soll? Wie stellen sich denn diese Leute, die die entsetzliche sozialdemokratische Arbeiterpartei in diesem Sinne mehr politisches Verständnis und mehr wirtschaftliche Verantwortungsfähigkeit beweisen hat als die geborenen preussischen Vorgesetzten. Denn jene haben die jetzt auch von der Reichsregierung vorgeschlagene Reichserbschaftsteuer seit Jahr und Tag gefordert und sind bereit sie anzunehmen, während sich der nichtswürdige Eigensinn einiger überanräter preussischer Grundbesitzer gegen sie erhebt. Wo sind nun die Vaterlandslose Gesellen? Und wer, der nicht soll und soll der gemeinsten Instinze ist, wer, der sich noch eine Spur von Gerechtigkeitsempfinden demahnt hat, kann es den arbeitenden, beschlissenen mit Zoll- und Verbrauchssteuern schwer überlasteten Massen bedenken, wenn sie sich jeder Verschwendung durch indirekte Steuern aus erschuldete wiedersehen? Den Arbeitern aber die geringere, schwer erworbene Verdienst, mit dem sie sich mühsam durchs Leben schlagen, mindestens so unerschlossen sein, wie dem Junker sein durch Nichtstun, präall gemeiner Geldbeutel, und wenn der Junker nicht „Hände weg!“ so hat der Arbeiter tausendfach das Recht, das selbe zu rufen.

Tagesgeschichte.

Salle a. S., 22. Oktober 1908.

Vom Kampf gegen direkte Reichsteuern.

Der Kampf der Konservativen gegen die Reichsfinanzreform geht munter seinen Gang. Gestern veröffentlichte die konservative Korrespondenz die folgende, anscheinend parteiisidiale Kundgebung gegen direkte Reichsteuern: „Die linksstehende Presse ist, auf Grund miserablen Standes, zum Teil auch mitgebeuteter Zeitungsabteilungen, auf dem für die konservative Partei sei bereit, von ihrem Grundsatze, daß direkte Steuern im Reich nicht zur Einführung gelangen dürfen, abzuweichen. Die Freunde der Linken über dieses angebliche Zugeständnis ist begreiflicherweise groß. Wir müssen jedoch dieser freudigen Stimmung eine kräftigen Dämpfer auflegen und die Hoffnung darauf, daß die Konservativen ein Zugeständnis nach dieser Richtung machen würden, verlieren.“ Die konservative Korrespondenz erinnert daran, daß der Abgeordnete Freiherr von Moltke sich am 20. November d. J. im Namen der fraktion gegen jede direkte Reichsteuer erklärt hat. Das sei der prinzipielle Standpunkt, auf dem die konservative Partei auch heute noch stehe, und von dem abzugehen, sei keinesfalls gemeint ist.

Einen Fehler haben die Konservativen in dem früheren Bürgermeiser von Hofen und jetzigen Direktor der Nationalbank, Geheimrat Witting, erhalten. In einem Vortrag, den dieser Herr zu Samburg in einer vom nationalliberalen Reichswahlverein einberufenen Versammlung hielt, sprach er sich mit Nachdruck gegen direkte Reichsteuern im allgemeinen, sowie gegen die Reichserbschaftsteuer im besonderen aus. Der Redner erklärte, daß die Versteuern heute bereits durch Staat und Gemeinde reichlich belastet seien. Zum Schluß wandte er sich, gewiß zu, besonderen Bemühung der Konservativen, gegen die „jüdische Ueberhebung“ und sang ein begeistertes Loblied auf Preußen und das Preuentum.

Die sozialdemokratischen Wahlversuche.

Sie sind oben. Man kann ihnen das nicht verargen. Die Thronkredle hat ihre kühnsten Hoffnungen erfüllt, vielleicht noch übertröffen; denn die darin in Aussicht gestellte Wahlreform ist keine Wahlreform. So machen sie sich lustig über die, welche vom Willkürherrscher eine ernsthafte Verbesserung des Dreiklassenwahlrechts erwartet hatten. Die Kreuzzeit. höhnst gestern

„führen Sie mich fort!“

Das aber war leichter erbeten als getan, und Seemann Walter, von den letzten Worten Satirahs wie vernichtet, hatte kaum Zeit gehalten, sich zu sammeln. Was aber mit dem Vortragenden jetzt werden sollte, wußte er selber kaum. Unlänglich kündigte er noch da, als Mr. Wale, der ebenfalls ein stummer, erschreckter Zeuge der Szene gewesen, auf ihn zutrat, die breite Hand auf seinen Arm legte und ernst und dringend fragte:

„Mr. Walter — ich — ich weiß nicht, ob Sie ein Recht haben, den Mann hier aufzuführen. — Er ist mäßig, ja sogar wahrscheinlich, denn Sie würden sonst nicht, ohne irgendeinen Rechtfertigungsgrund, an einem Engeländere, unter dem geistlichen Dach eines australischen Sauertrunk, Vand legen, aber — aber ich glaube, mir hier doch auch berechtigt zu fragen, was Sie für Zwecke für Ihre Anfrage haben. — Mr. Mac Donald, zum Donnerwetter, laßen Sie uns doch wenigstens, ob Sie das wirklich sind, für was er Sie ausübt, und ist das nicht der Fall, und kann er keine weiteren Beweise bringen, als nur die unschuldige Vertheidigung, so will ich nicht weiter wissen, wenn er Sie ohne weiteres wie einen gemeinen Verbrecher mit seinen Schwestern hier fortführen soll. Sie haben sich neulich benommen wie ein Mann, und mir selbst vielleicht das Leben gerettet — noch weit mehr als das aber. Sie haben auch hier die junge Dame, für die wir alle sich mit Vergnügen unter Leben ließen, aus den Händen der nichtswürdigen Schwärzer befreit, und ich denke, das ist Grund genug, auch Ihren anzunehmen.“

„Gott, Sir!“ rief da Walter, durch diese Worte wieder ganz zu sich selbst gebracht, indem er dem erleideten und beiden Stanzleider, der ihm unterwerthen ins Auge faß, ernst entgegentrat. — „Ich bin im Dienste Ihrer Majestät ausgedient, und ich das Land verlassenden Zurückzuziehen, wo ich Sie finde und entgegen kommen, einzulassen, und mich den Verhältnissen gegen das Land, das als Mac Donald allerdings, Mac er leugnet, daß er ist, und ich bringe die Beweise; Beweise wenigstens, die mich ermächtigen, ihn fortzuführen von hier und den Gerichten zu übergeben, die dann entscheiden können, ob er schuldig ist oder nicht, und ob ich meine Befehle überschreiten und Strafe verdienen. Denken Sie, was Sie mich sagen, aber ich gemaltene Entschlüsse gegen die Geheiß des Landes auch mit Gewalt durchzuführen. Die Folgen dessen dann auf das Haupt jedes, der es wagen sollte, mich in der Ausübung meiner Pflicht zu hindern.“ (Fortsetzung folgt.)

über den hoffnungsvollen Arbeiter Naumann, weil dieser im Vert. Tagessitz sich zu der allerdings lächerlichen Agitationer aufgeschlungen hatte, wie jetzt noch grundständig die Reform des preussischen Wahlrechts bekämpfte. „Ein politischer Gegner der feierlich verkündeten Politik des Königs und seiner vorantwortlichen Minister“. Für einen freisinnigen Politiker ist das freilich geschnadlos genug.

Kräftig legt sich natürlich die agrarische D. Tagessitz ins Zeug. In einem zweiten Artikel — aus dem ersten haben wir gestern das wichtigste wiedergegeben — erklärt das Blatt frech und gottesfürchtig, das preussische Wahlrecht habe sich „in alle Ewigkeit ein gut bewährt“, schaffe es in den Großstädten, „die und da gewisse Verhältnisse“, so möge dort vielleicht eine Änderung eintreten, aber nicht solle man „die gesamte Grundbesitzlage beteiligen“. Denn: Daß ein vollkommenes Wahlrecht unmöglich ist, das haben zur Genüge die Erfahrungen der letzten Zeit demiesen. Wozu also etwas abseitsigen, bei dem man nicht weiß, ob überhaupt etwas Besseres an seine Stelle gesetzt werden kann?

Weil ein vollkommenes Wahlrecht angeblich unmöglich sein soll, deshalb soll das ebenfalls oder Wahlssysteme in seinen Grundzügen nicht verändert werden. Klein ist es ist auch unmöglich, daß sich ein Verzicht zu einer vollkommenen Angelt ausführe, bezogen demüßigt der Anteil auf Seite der D. Tagessitz, doch der Augenform möglich nach zu kommen. Etwas anderes, als möglicste Annäherung an ein vollkommenes Wahlrecht, wird auch von der Regierung nicht verlangt.

Junker heißt Junker.

Ein Seitenstück zur preussischen Anwaltsvorlage bildet die nachbarische Verfassungsreform. Auch hier zeigen die aus demselben Holz geschnittenen Junker nicht die geringste Lust, dem „angekauften Landesherren“ entgegenzukommen. Aus Schwere ist wird gemeldet, daß der außerordentliche Landtag heute wieder nach Hause geschickt wurde. In dem Abschiedsbeschluss heißt es u. a.: „Der Großherzog muß es auf das tiefste beklagen, daß auch die Fortsetzung der Verhandlungen über die Rendierung der bestehenden Landesverfassung zu einem übereinstimmenden und zur Allerhöchsten Genehmigung geeigneten Beschluß beider Stände nicht geführt hat, indem die Ritterschaft zwar gegenüber ihrer früheren Stellungnahme ein gewisses Entgegenkommen gezeigt, sich aber dazu verhalten hat, gleich der Landchaft für die weitere Beratung auf den Vorschlag der Regierungsvorlage sich zu stellen. Der Großherzog hält jedoch an der Ueberzeugung fest, daß die Beteiligung weiterer Bevölkerungsteile an der Bildung der Landesvertretung für das Wohl des Landes ein unabweisbares Bedürfnis ist, und durch die hierüber eingeleiteten Verhandlungen des gegenwärtigen abendlichen Verhaltens der Ritterschaft ungeachtet, fortgesetzt werden müssen, bis sie zu einem dem Lande dienlichen Ergebnis geführt haben. Indem der Großherzog weitere Entschlüsse nicht vorbehält, gibt er dem gegenwärtigen Landtage seine Entschaffung.“

Die Junker werden sich auch durch diese ungnädige Entlassung nicht imponieren lassen. Für sie gilt nach wie vor der Grundsatz: Und der König absolut, wenn er uns sein Willen tut.

Run ist er vor Hunger geküßt.

Vor der Brandenburger Straßmann, Vorsitzender Landgerichtsrichter Dr. Rorsch-Potsdam, hatte sich am Dienstag der Seltsamkeit der Ranneur wegen Hühner-Diebstahl zu verantworten. Der Angeklagte war, weil er Hunger hatte — über den Genüß eines Hühners ist gestritten, um von dort einen Hund zu fischen, den er nachher auf der Landstraße abschickte. Er wurde dabei vom Besitzer des Hundes überfallen und der Polizei übergeben. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Zuchthaus; das Gericht gibt über das gesetzliche Mindeststrafmaß von einem Jahr Gefängnis bis angrnis.

Unternehmerterror.

Ein unerklärter Fall von Terrorismus hat sich in dem Städtchen Kokenau im Rheinischer Bezirk ereignet. Vor mehreren Monaten war in der dortigen Marienstraße der Vertrauensmann des Metallarbeiterverbandes und Kolporteur der Arbeiterpresse entlassen worden. Man glaubte mit dieser Maßregel die in den Ort erst eingeschlagene Arbeiterbewegung im Keime erstickt zu können. Dies gelang aber nicht. Der Gemahlsregel fand nach einigen Wochen in einer Ziegelei Arbeit, und obwohl er dort weniger verdient als früher, ger er doch weiter mit Eifer seinen nebensächlichen Tätigkeiten nach. Da aber bestellte das Eisenhüttenwerk in der Ziegelei 500 000 Stück Ziegel und machte beim Vertragsabschluss zur Bedingung, daß der verlassene Arbeiter entlassen werde. Dem Inhaber der Ziegelei war es natürlich mehr um den Profit zu tun als um das Schicksal eines Arbeiters, weshalb dieser der Arbeitslosigkeit preisgegeben wurde.

Der Zentrumsmanne Klage.

Auf dem Parteitag des rheinischen Zentrums in Neuz bei Dülken wurde von mehreren Seiten geklagt über das harte Vorgehen der sozialdemokratischen Presse“ und über die Unheil der Mittelkassen der Wahlberechtigten. Abg. Traborn meinte, es sei im Mittelstande an geeigneten Persönlichkeiten, denen ein Mandat für das Parlament anvertraut werden könne. Vom Koalitionsrecht der Landarbeitern mögen die Herren vom Zentrum nichts wissen; sie wollen aber auch die Landarbeitern nicht vor den Kopf stoßen. So wählten sie einen Mittelweg und erklärten, es herrsche über diese Frage noch viele „Missverständnisse“.

Unsere Parteigenossen im Rheinlande werden dafür sorgen, daß die katholischen Arbeiter über das schließt in „Mißverständnisse“ aufgestellt werden, in dem sie befangen sind, nämlich über die Wahrheit des Glaubens, das Zentrum vertritt die Interessen der Arbeiter.

Ein Exemplar anbrügelnden Schankleuten.

In Mainz ist an zwei der Wirthshaltung überführten Schutzleuten ein Exempel statuirt worden. Es handelt sich um die beiden Polizeibeamten Sträber und Prinz, deren Amtsbefreiungen — wie wir gestern mitgeteilt haben — in einer Gerichtsverhandlung am 17. Oktober aus dem Dienst gestellt, und der Bürgermeister erklärte, daß er der Stadtratsordnungsversammlung den Antrag unterbreiten werde, beide Beamten sofort ohne förmliche Sitzung zu entlassen. Auch soll Straf-antrag gegen sie gestellt werden.

Der Seniorsenator des Reichstags ist vom Präsidenten Grafen Stolberg auf den 3. November einberufen worden, damit Beschäftigungsdispositionen getroffen werden können. Im Bundesrat wird Ertags-Dröhungen in Zukunft durch den Oberregierungsrat Dr. Siebeling vertreten sein. Der bisherige Vertreter war Oberregierungsrat Galley.

Der Goslarer Landtag ist gestern zusammen getreten. Der Minister kündigte eine Landgemeinverordnung an die Gemeindeglieder der Goslarer Landtag zu verteilen gelangen.

Das neue Reichsgesetz zum Ende dieser Woche an die Mitglieder des Reichstags zur Verteilung gelangen.

„Als Reichsgesetz“ bezeichnet heute die Preis. Stg. die sozialdemokratische Reichstagskommission am Dienstag in Berlin; denn es seien „höchstens zwölftausend Personen“ in den Versammlungen gewesen. Was würde die Preis. Stg. juben, wenn ihre Partei einmal über einen solchen „Mißerfolg“ berichten dürfte, abgesehen davon, daß der Reich die Teilnehmerzahl an den Dienstagsversammlungen noch mehr vermindert hat als selbst der Preis. Stg. zugestimmt werden darf.

Gegen die Tabaksteuer hat sich der in Herford (Westfalen) tagende christlich-sozialer Parteitag erhoben. Es wurde ausgedrückt, auf der einen Seite plane die Regierung Gesetze zum Schutze der Heimarbeit, auf der anderen Seite mache man die Heimarbeit durch die Tabaksteuer unmöglich. Die ländlichen Zigarrenarbeiter ständen der Landwirtschaft zur Erntezeit bei; aber die Regierung dränge sie jetzt in die Städte, obwohl schon gegen über Landarbeit gefügt werde. Die Tabaksteuer müsse zu Fall gebracht werden.

Der unzufriedene Prof. Wroß. Das Vortragsverbot in Leipzig hat Jodel dem Verein zur Hebung der Sittlichkeit zu verdamnen, der eine Eingabe an die Behörde gerichtet hatte. Begründet wurde das Verbot mit dem Hinweis auf die Stellung, die Jodel in seinem Buche Die sexuelle Frage zur Einde einnimmt. Der Polizeigehülfe, der die Begründung des Verbots verfaßt hat, nennt darin das Buch Jodels ein „pseudowissenschaftliches“. Der Witz ist gut und wird von allen denen im vollen Umfange genüßigt werden können, die eine der 35 000 vertriebenen Exemplare des Buchs besitzen.

Ein begnadigter Nebelwetter. Der freisinnige Nebelwetter Konrad Martin Schmidt von der Berliner Morgenpost war wegen Verleitung des Fräuleins Olga Politor zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hat die fällige Strafe angetan, und seine Strafe ist jetzt in 3000 M. Geldstrafe umgewandelt worden.

Als Soldatenkinder hatte sich vor dem Kriegsgericht in Ulm der frühere Feldwebel und jetzige Bahnhofsarbeiter Schilling zu verantworten, der schon im Mai 1906 wegen vieler Mißhandlungen zu einem Jahr der Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt worden war und jetzt diese Strafe abbüßt. Das Gericht nahm durchweg fortgesetzte Handlungen an und verurteilte Schilling unter Einrechnung der früher zurfammten Strafe wegen 50 Verbrechen der Mißhandlung Untergebener in Ausübung des Dienstes — 183 Fälle hatten unter Anklage gefunden unter teilweiser Anwendung der Waffe zu zwei Jahren Gefängnis und Degradation.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Das Herrenhaus, das bereits vorgestern eine kurze Sitzung mit Kaiserhoch und Prinzengalaantritt ausgefüllt hatte, trat gestern zu einer ähnlich anregenden Tätigkeit zusammen. Es wurde vornehmlich über die beiden neu ernannten Mitglieder, den jungen Fürsten zu Wech, der für unbedenkliche Verdienste — er ist der Gemahl irgend einer württembergischen Prinzessin — und den Kronenorden I. Klasse trägt, und den General von Woßlich, dann verortete es sich auf unbestimmte Zeit.

Trotz dieser völligen Untätigkeit darf man das Herrenhaus nicht für bedeutungslos halten. Die Junker, die sich in der Wahlmünchschaft Friedrich Wilhelm als „Wilde“ stellten, die Regierung über das Herrenhaus ein Antrag ein, der in der bürgertlichen Weise der preussischen Regierung besteht, gegen jeden weiteren Ausbau der Reichserbschaftsteuer Stellung zu nehmen, wie im Artikel der Nation und Eiserpflicht in vorliegender Nummer nachgewiesen wird. Der Antrag geht aus von dem berühmtesten Wahlrechtssachverständigen des Reichs und ist, wie wir gestern schon bemerkt haben, vom Namen der amtierenden Grafen. Echs Grafen von der Schulenburg, zwei Grafen von Seydlitz, zwei Fürstentümer in Posen, der Zentrumsfürst Reichard, der Reichstagspräsident Fürst Stolberg, der Grafenbaron von Tiele-Windler, die Vogel von Falckenstein und Lord von Wartenburg, nicht zu vergessen der Herren von Piperitz und Demis, haben ihre Stimmen und schauden Namen unterstützt. Die Regierung weiß also, was sie zu tun hat. Wie sehr sie auf das Herrenhaus Rücksicht nimmt, zeigt eine kleine Episode aus der vorgelegten Rede des Finanzministers: die erhobten Beamtenbefolgungen werden nicht einfach in den Etat eingezeichnet, das Herrenhaus nur im Ganzen annehmen oder ablehnen kann, sondern werden durch besondere Gesetze bestimmt, die das Herrenhaus auch im einzelnen nach seinen Wünschen umändern kann. Demgemäß ist die fünftägige Geschäftsänderung wieder ein neues Gesetz notwendig ist, wird zu diesen Sondergesetzen ein besonderes Ministergesetz geschaffen, das die Ermächtigung enthält, die Beamtengehälter durch künftige Etats abzumindern. So trumme Wege geht die Regierung den Herrenhausmitgliedern zuliebe, die die wahren Herren im Reich und in Preußen sind.

Zur Lage auf dem Balkan.

Die Wogen haben sich gelähmt.

Esreten nicht ganz unerwartet und kaum noch mögliche Brückensätze ein, so ist jede Streitgespräch verschwunden. Auch die Konferenz wird nur wenig noch zu reden haben, wenn die jetzt direkt zwischen den beteiligten Staaten geführten Verhandlungen im gleichen Maße weitergeführt werden, woran kaum zu zweifeln ist. In Konstantinopel kann sogar der Verlust gegen österreichische Waren für beendet angesehen werden; wenigstens werden die österreichischen Schiffe selbst vorgefunden nicht mehr am Ausfrachten behindert. — Der deutsche Vorkämpfer in Konstantinopel erklärt ausdrücklich, er habe keinerlei Anlaß zur Beschuldigung des britischen Rates wegen Verleitung Wilhelm II. gegeben. Auch der Großvezir wird damit einverstanden zu tun haben und scheidet die Schuld auf den Volksminister, der einen Befehl mißhandelt habe. — Eine Vermittlung ist garischen Vorschlag und Auslauf eingetreten; doch will sie nichts belagen. — Im englischen Unterhaus erklärte Minister Sir Gren, die Darbanleistung habe nicht auf dem Konferenzprogramm. Die einzige aufregende Mitteilung ist heute aus Westgraben, St. Off. Ein französischer Botschafter hat erkläre sich von dem Kaiser in Konstantinopel, als eine Verletzung zwischen dem König und seinem Ministeren feststellend. Nachdem man über die geschehene Tätigkeit der Kaisertruppen in den großen hohen, wurde dabei hinzugefügt und in Anwesenheit sämtlicher Herren von jenem Vater zurückgewiesen. Auch die Minister sagten ihm ins Gesicht, daß er das Land ins Verderben stürze. Der Kronprinz, dessen heftiges Temperament zur Genüge bekannt ist, konnte sich nicht beherrschen und stürzte in grenzenloser Wut auf seinen Vater los. Einen Augenblick habe es den Anschein, als ob der Kronprinz sich auf den König Peter würfe und ihm einen Schlag ins Gesicht verfehen wolle, und wahrscheinlich hätte er seine Wut durch das Gefährlich, wenn nicht die anwesenden Offiziere ihm in den Arm gefallen wären und seine erhobene Faust zurückgeführt.

Hüte
werden sehr billig, mit u. modern garniert, Schmeißer, 5. I. Borchert
Custafons, garnierte Hüte,
— Puzartikel preiswert. —
Und in diesem Jahre taucht wieder ein neues Lebensmittel frische, kurzgebackene
Kamillen
zu höchsten Preisen
Wilhelm Kathe,
Halle a. S., Gr. Wätereit. 7.

Freitag **Lebensmittel** Freitag
Sonnabend **Sonnabend**
Sowelt Vorrat. Sowelt Vorrat.

Mannsdorf.
Sonntag den 25. Oktober nachm. 4 Uhr im Gasthof des Herrn Reber
öffentliche Versammlung
für Männer und Frauen.
Tagesordnung: Die Arbeiter und die beteiligten Klassen.
Referent: Redakteur Ad. Thiele, Halle a. S. Diskussion und Verschiedenes.
Alle Arbeiter und Arbeiterinnen sollen in die Versammlung gehen. — Entree 10 Pfg. pro Person. Der Einberufer.

Soziald. Verein, Kaynsburg.
Sonntag, den 25. Oktober, abends 7 1/2 Uhr im Gasthofe des Herrn Reichardt
Versammlung.
Tagesordnung: 1. Das Wesen des Klassenstaates. Referent: Gen. Ad. Thiele. Halle. 2. Diskussion und Verschiedenes.
Alle Mitglieder mit ihren Frauen sollen kommen. Eingeladene haben Zutritt. Der Vorstand.

Achtung! Theissen. Achtung!
Sonntag d. 25. Oktob. nachm. 2 Uhr im Gasth. „Blauer Stern“
öffentliche Versammlung
aller Maschinisten, Heizer u. verw. Berufe.
Tagesordnung: Der Tarifvertrag und seine Bedeutung.
Referent: Zentralvorsteher Franz Schöfel-Berlin.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Einberufer.

Soz. Verein, Zahlstelle Taucha.
Sonntag den 25. Oktober abends 7 1/2 Uhr im Hofmannschen Lokal
Mitglieder-Versammlung.
Zu dieser Versammlung sind besonders die auswärtigen Mitglieder, sowie die Genossinnen eingeladen, da sie abends stattfinden.
Der Vorsitzende.

Achtung! Trebnitz. Achtung!
Sonntag den 25. Oktober abends 1/2 8 Uhr im Lokale des Herrn Böttcher
öffentliche Bergarbeiter-Versammlung.
Tagesordnung: Knappschaftsbericht.
Alle Knappschafts-Mitglieder und deren Frauen werden hiermit freundlichst eingeladen.
Der Einberufer.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler u. a. gew. Arbeiter.
Sonnabend, den 24. Oktober im Kaffeeszimmer der „Moritzburg“, Hatz 51
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Rechnungslegung vom 3. Quartal unterer Zahlstelle, sowie vom 2. Quartal der Hauptstelle. 2. Verschiedenes.
Die Ortsverwaltung.

Verband d. Maler, Lackierer u. Anstreicher Filiale Halle.
Sonnabend, den 24. Oktober, von abends 8 Uhr, im kleinen Saale des „Vollspart“
Kränzchen m. fr. Nacht.
Die Mitglieder werden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen. Ohne Karte oder Buch kein Eintritt.
Der Vorstand.

Zentral-Verband deutscher Brauereiarbeiter.
Zahlstelle Halle a. S.
Sonnabend den 24. Oktober abends 8 Uhr im „Vollspart“
Herbst-Vergnügen
bestehend in Ball mit froher Nacht.
Hierzu ladet Freunde und Gönner des Verbandes herzlich ein
Der Vorstand.

Unser Ausverkauf befindet sich eine Treppe
Arbeiter-Garderobe,
Hemden Strickjacken, Westen, Flanell-Jacken, Inlette, Bettwäsche und Bettfedern zum Einkaufspreis.
Minna Rohnstein, Trödel 20.
Prellas Schlachtefest.
G. Gerlg, Triftstr. 28.
Nachm. fr. Wurstl. 2. Geschäft Kohlgasse 1

- Schinkenspeck 1 05
- Mettwurst 1 00
- Landleberwurst 55 Pfg.
- Thür. Blutwurst 50 Pfg.
- ff. Tilsiter Käse 35 Pfg.
- ff. Münster Käse 40 Pfg.
- Honig gar. rein 72 Pfg.
- Schmeer 72 Pfg.

Knoblauch-Wurst (zum Warmmachen) 60 Pfg.

- Haferkakao 1/2 30 Pfg.
- Hafermehl 30 Pfg.
- Haferflocken 28 Pfg.
- Granpen 13 Pfg.
- Weisse Bohnen 13 Pfg.
- Erbsen 12 Pfg.
- Linsen mittel 13 Pfg.
- Linsen groß 20 Pfg.

Kakao 78 Pfg. garantiert rein Pfund

- Gebr. Kaffee 1/2 34 Pfg.
- Karlsruher Kaffeegewürz 15 Pfg.
- Maccaroni 16 Pfg.
- Puddingpulver 5 Pack 20 Pfg.
- Vanille 3 Stangen 10 Pfg.
- Zitronen 5 Stück 10 Pfg.
- Waffelbruch 1/2 15 Pfg.
- Marmelade 22 Pfg.

Block-Schokolade 60 Pfg. best. Kaffeech. Sahrlat

- Oelsardinen Dose 26 Pfg.
- Russ. Sardinen Glas 26 Pfg.
- Bratheringe Dose 48 Pfg.
- Krabben Dose 22 Pfg.
- Hering in Gelee Dose 35 Pfg.
- Brechbohnen Dose 26 Pfg.
- Leipz. Allerlei Dose 45 Pfg.
- Stangenspargel Hart Dose 55 Pfg.

Weintrauben 13 Pfg. Pfund

- Makronen 1/4 15 Pfg.
- Bayr. Malzbambons 1/2 10 Pfg.
- Pfefferminzbruch 1/2 7 Pfg.

Stadt-Theater
in Halle a. S.
Direktion: Hofrat W. Richards.
Freitag den 23. Oktober:
41. Ab.-Vorst. Umtausch, gültig. 1. Viertel.
Ginmaliges Gastspiel der Opernsängerin **Wanda Gaehde** (Dresden).
Mit der neuen Ausstattung an Dekorationen, Kostümen und Requisiten.

Carmen.
Oper in 4 Akten v. Georges Bizet.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.
Sonnabend den 24. Oktober:
42. Ab.-Vorst. Umtausch, gültig. 2. Viertel.

Thales Bronkoma.
Schaupiel in 3 Akten von Johannes Wiegand.
Schüler-Karten 1.10 M. an der Tages- und Abendkasse.
Nächste Aufführung von Dienstag Montag den 26. Oktober.

Göbitz.
Sonntag d. 25. und Montag den 26. Oktober:

Kirchweihfest mit Ball.
Es ladet freundlichst ein **F. Kröber.**

„Eitzoldshain“
Sonntag, den 25. Oktober und Montag, den 26. Oktober:
Kirchweih-Fest.
An beiden Tagen
Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein **Holland.**

Restaur. Oswald Grosse Zeitz.
Dienstag den 27. Oktober
Kaffee-Kränzchen,
wozu freundl. einladet **O. D.**

Achtung!
Zum **Gambrinus in Reussen.**
Sonnabend d. 24. Oktober:
gr. Lumpenabend
Anfang 8 Uhr.
Der größte Lump erhält einen großzügigen Preis.
Freundl. ladet ein **A. Franke.**

Arb.-Bild.-Ver., Teuchern.
Filiale Schortan.
Sonntag, den 25. Oktober im Gasthof zu Schortan
Berbst-Vergnügen.
Um zahlreiches Besuch bitten
Der Vorstand

Empfehle
billige Seefische
sowie ausgeflüchtetes **Gänsefleisch**
H. Nolte, Merseburgerstr. 162.

× **Kanonentoten — Ottenrode**
offert billigst J. Sternlicht, Alter Markt 11. Tel. 1946.
Morgen Freitag Schmeißerfest. Anteaio Früh, Zeitz, Nordstr. 8.

Prof. Helli
Turn-Verein „Fichte“ Halle.
Sonnabend, d. 24. Okt. 1906, abds. 8 1/2 Uhr im „Volkspark“ (Kartellzimmer)
General-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Berichte. 2. Ziegeltürnen u. evrot. Turnhallen-Erzielung. 3. Vergnügungen. 4. Verschiedenes.
Turngenossen! In Anbetracht der sehr wichtigen Tages-Ordnung ersuchen wir Euch, vollständig zu erscheinen. Der Vorstand.

Walhalla-Theater.
Jeden Abend 8 Uhr:
die Reform-Tanzkünstlerin **Willyny,**
Fred Edlwi, Verwandlungs-Schauspieler,
sowie das übrige erstklassige Spezial-Programm.

Arbeiter-Bildungs-Ausschuss Zeitz.
Sonnabend den 24. Oktober abends 8 Uhr im „Preussischen Hof“
Grosser Sinfonie-Konzert-Abend
für die organisierte Arbeiterschaft von Zeitz und Umgegend ausgeführt von der gesamten Zeitzer Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Dirigenten Köhler und der Opernsängerin **Frau Margarete Walkotte-Berlin.**
PROGRAMM.
Erster Teil. 1. Satz IV aus der schottischen Sinfonie von Mendelssohn-Bartholdy. 2. Zwei Stücke für Streich-Instrumente: a) Trümerei von Schumann, b) Menuett von Becherini. 3. Gesang: Frau Walkotte, a) Theodor von Ferd. Avenarius; b) Die Mutter von Rud. Preiser. c) Die Erweckung von Peter Rosegger; d) Frühlinglied von Reinik Becker; e) Kuckuck, wie ich, von Franz Abt. 4. Grosse Fantasie aus der Oper Wilhelm Tell von Rossini.
Zweiter Teil. 5. Fest-Ouverture von Lassen. 6. Selektion aus der Oper Trovatore von Verdi. 7. Gesang: Frau Walkotte: a) Der Hergott und die Könige von Karl Ewald; b) Wiegenlied für meinen Jungen von Richard Demmel; c) Die Bekehrte, (Grotte) von Max Stange; d) Wiegenlied von Loewe; e) Der Kuckuck ist ein kluger Mann, ein altes Volkslied. 8. Auforderung zum Tanz von Weber.
Nach dem Konzert: **BALL.** Ende 8 Uhr.
Entree zum Konzert pro Person 30 Pfg. — Zutritt haben nur die gewerkschaftlich oder politisch organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen und deren Familienangehörige über 12 Jahre; Kinder unter 12 Jahre haben keinen Einlass. Die Billette müssen sämtlich vorher entnommen werden, eine Abendkasse findet nicht statt.
Saalöffnung 7 Uhr. Ein Reservieren von Plätzen ist nicht gestattet. Anfang des Konzerts ist **pünktlich um 8 Uhr,** es muss also jeder Teilnehmer frühzeitig kommen. Während der Konzertpauze ist kein Einlass.
Nach dem Konzert werden Späterkommende nur in den Saal gelassen, wenn sie das festgesetzte Tanzgeld zahlen. Alle haben sich nötigenfalls als Organisierte zu legitimieren.

Diana-Saal. Hue-Zeit.
Sonnabend u. Sonntag, d. 24. u. 25. Oktober
Grosses Oktober- und Most-Fest.
Konzert u. Ball von 3 Kapellen, (2 Damen-Kapellen). Sämtliche Räumlichkeiten sind praktisch ibstlich dekoriert.
Gr. Confetti-Schlachten u. Ueberraschungs-Polonaise sorgen für Abwechslung. — Im eigens dazu eingerichtet. Zimmer
Spezial-Ansschank frischen Mostes.
Noch nie dagewesen! Noch nie dagewesen!
Man fühlt sich in München. „Zeit in München“.
Großer Anset u. Trubel — Götisches Amüsement!
— Auf der Regelbahn:
Gottglögel- und Preise-Auskegeln.

Freie Turnerschaft Zeitz u. Umgeg.
Sonntag den 25. Oktober:
Turnfahrt nach Eisenberg.
Abmarsch früh 6 Uhr von der Steinschänke. Die Damenabteilung fährt mit dem Zuge 8 Uhr 25 Min. ab. Crossen und erwartet uns daselbst.
Der Vorstand.

Gasthof gold. Sonne, Osterfeld.
Sonntag, den 25. Oktober:
Gesangs-Konzert,
ausgef. v. Arb.-Gesangver. Sängerkunst-Luckenau.
Hierzu ladet ergebenst ein **Friedrich Schort.**

Schuhmacher-Verband Zeitz.
Sonntag den 25. Oktober in der „Zentralhalle“
BALL.
Ohne Karte kein Zutritt. Hierzu ladet die Mitglieder nebst Angehörige und Freunde herzlich ein
Anfang 4 Uhr.
Der Vorstand.

Leopold Nussbaum
Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 60/61.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grotz. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. M. B. G.) Halle a. S.

Die Besetzung des Kriegsdienstes gefallen lassen, der eigentümlich Sozialistischen verlag und die Bürgerlichkeit auf alle mögliche Weise festsetzt. Mit der Universität hand der alte Professor und seine Offiziere auf händigem Kriegsfuß. Die Besetzung des Kriegsdienstes gefallen lassen, der eigentümlich Sozialistischen verlag und die Bürgerlichkeit auf alle mögliche Weise festsetzt. Mit der Universität hand der alte Professor und seine Offiziere auf händigem Kriegsfuß. Die Besetzung des Kriegsdienstes gefallen lassen, der eigentümlich Sozialistischen verlag und die Bürgerlichkeit auf alle mögliche Weise festsetzt. Mit der Universität hand der alte Professor und seine Offiziere auf händigem Kriegsfuß.

Die Besetzung des Kriegsdienstes gefallen lassen, der eigentümlich Sozialistischen verlag und die Bürgerlichkeit auf alle mögliche Weise festsetzt. Mit der Universität hand der alte Professor und seine Offiziere auf händigem Kriegsfuß. Die Besetzung des Kriegsdienstes gefallen lassen, der eigentümlich Sozialistischen verlag und die Bürgerlichkeit auf alle mögliche Weise festsetzt. Mit der Universität hand der alte Professor und seine Offiziere auf händigem Kriegsfuß.

Die Besetzung des Kriegsdienstes gefallen lassen, der eigentümlich Sozialistischen verlag und die Bürgerlichkeit auf alle mögliche Weise festsetzt. Mit der Universität hand der alte Professor und seine Offiziere auf händigem Kriegsfuß. Die Besetzung des Kriegsdienstes gefallen lassen, der eigentümlich Sozialistischen verlag und die Bürgerlichkeit auf alle mögliche Weise festsetzt. Mit der Universität hand der alte Professor und seine Offiziere auf händigem Kriegsfuß.

Die Besetzung des Kriegsdienstes gefallen lassen, der eigentümlich Sozialistischen verlag und die Bürgerlichkeit auf alle mögliche Weise festsetzt. Mit der Universität hand der alte Professor und seine Offiziere auf händigem Kriegsfuß. Die Besetzung des Kriegsdienstes gefallen lassen, der eigentümlich Sozialistischen verlag und die Bürgerlichkeit auf alle mögliche Weise festsetzt. Mit der Universität hand der alte Professor und seine Offiziere auf händigem Kriegsfuß.

Die Besetzung des Kriegsdienstes gefallen lassen, der eigentümlich Sozialistischen verlag und die Bürgerlichkeit auf alle mögliche Weise festsetzt. Mit der Universität hand der alte Professor und seine Offiziere auf händigem Kriegsfuß. Die Besetzung des Kriegsdienstes gefallen lassen, der eigentümlich Sozialistischen verlag und die Bürgerlichkeit auf alle mögliche Weise festsetzt. Mit der Universität hand der alte Professor und seine Offiziere auf händigem Kriegsfuß.

Aus dem Reiche.

Reich. Mächtig geworden sind die Inhaber der großen Baumaterialienfirmen Dünger u. Tröbitz, nachdem sie umfangreiche Besitzveränderungen begangen hatten.

Bargheide. Mord. Der Händler Walter aus Fischel ist um sein Bartheide ermordet und beraubt worden. Der Täter ist noch unbekannt.

Uben. Der Seniorschiff der Dampfabrik Wilsch, der 79 Jahre alte Geheimkommerzialrat Friedrich Wilsch, wurde infolge seiner eigenen Unvorsichtigkeit vom Zuge überfahren und war sofort tot.

Wietzen. Der neuen Landesverordnungsbehörde des Reichs in Wietzen wurden wieder freigesprochen worden, weil sich die Denunziation als Rachakt einer früheren Geliebten herausstellte.

Wietzen. Der neuen Landesverordnungsbehörde des Reichs in Wietzen wurden wieder freigesprochen worden, weil sich die Denunziation als Rachakt einer früheren Geliebten herausstellte.

Wietzen. Der neuen Landesverordnungsbehörde des Reichs in Wietzen wurden wieder freigesprochen worden, weil sich die Denunziation als Rachakt einer früheren Geliebten herausstellte.

Wietzen. Der neuen Landesverordnungsbehörde des Reichs in Wietzen wurden wieder freigesprochen worden, weil sich die Denunziation als Rachakt einer früheren Geliebten herausstellte.

Wietzen. Der neuen Landesverordnungsbehörde des Reichs in Wietzen wurden wieder freigesprochen worden, weil sich die Denunziation als Rachakt einer früheren Geliebten herausstellte.

Wietzen. Der neuen Landesverordnungsbehörde des Reichs in Wietzen wurden wieder freigesprochen worden, weil sich die Denunziation als Rachakt einer früheren Geliebten herausstellte.

Friedrichshafen. Nachdem gestern Abend die Fällung bereits beendet war und die Molotze nochmals geschäftig, findet der erste Lauffest des Zeppelin I heute gegen 10 Uhr mittags statt und zwar ist nur eine kleine Verspätung in Aussicht genommen. Eine größere Fahrt findet wahrscheinlich erst am Montag statt, an der voraussichtlich Prinz Heinrich von Preußen teilnimmt.

Landshut. Ein Gasofen explodierte in der südlichen Gasfabrik. Das Maschinenhaus und die Nebenräume waren die Luft. Ein Arbeiter wurde getötet, drei weitere schwer verletzt. Der ausbrechende Brand hat die Gasfabrik fast völlig zerstört.

Vermischtes.

* **Kant in einer Synagoge.** Infolge falscher Feuermeldung brach in der Synagoge zu Berlin (Königsplatz) eine Panik aus. Am Ausgang entfiel ein fürchterliches Gedränge. Zwei alte Frauen wurden erdrückt. 14 Personen erlitten schwere Verletzungen.

* **Sturmflutstropfen in Göttingen.** Nach einem Telegramm der Göttinger Zeitung sind in Göttingen (Provinz Westfalen) durch einen fürchterlichen Sturmflut 300 Häuser sowie die Regierungsgebäude zerstört und 1100 Menschen getötet worden. In Kammering wurden 600 Häuser zerstört und 1200 Menschen getötet. In Göttingen sind drei Dörfer vollständig zerstört worden, wobei 400 Menschen ihr Leben eingebüßt haben.

* **Dieber der Berge.** Vom Stodterberg in Tirol führte der 20jährige Wolf in eine Schlucht hinab und war sofort tot.

* **Ein furchtbarer Orkan** hat die Staaten Wyoming und Colorado (Nordamerika) heimgesucht. In Göttingen wurde ein Eisenbahnzug aus den Schienen geworfen, zwölf Personen sind hierbei getötet worden. Der Materialschaden ist bedeutend und auch eine Anzahl Personen hat schwere Verletzungen davongetragen. Im Norden von Colorado hat ein Schneesturm den Verkehr fast vollständig unterbrochen. Sechs Personen sind umgekommen.

* **Werk ist umgefallen!** Das British Steel Smelters' Monthly Report behandelt in folgendem satirischen Zwiegespräch das Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit:

„Was sagten Sie dem Platte eben?“
„Ich sagte ihm, er solle sich beeilen.“
„Was berechtigt Sie, ihm das zu sagen?“
„Ich bezahle ihn, damit er sich beeilt.“
„Wie viel zahlen Sie ihm?“
„Zwei Dollar täglich.“
„Woher nehmen Sie das Geld, um ihn zu bezahlen?“
„Ich verkaufe Ziegelsteine.“
„Wer macht die Ziegelsteine?“
„Er.“
„Wieviel Ziegelsteine macht er?“
„Vierundzwanzig Mann machen täglich 24 000 Steine.“
„Also, anstatt daß Sie ihn bezahlen, zahlt er Ihnen täglich fünf Dollar, damit Sie umherstreifen und ihn jagen, das ist doch berechtigt.“
„Schon recht, aber ich befürchte die Maschinen.“
„Wie haben Sie die Maschinen erlangt?“
„Ich verkaufte Ziegel und kaufte sie.“
„Wer machte die Ziegel?“
„Schweizer. Sie werden die fürchterlichen Bestellen auf und dann werden sie die Ziegel für sich selber machen wollen.“

Versammlungsberichte.

Gewerkschaftsartikel Raumburg. Sitzung am 14. Okt. Unter den Eingängen befand sich ein Schreiben des Bezirksvereins Industrieller-Verband. Die Stellungnahme der Gewerkschaften zu den Verträgen für die Kranken- und Versicherungsanstalten, zur Agitation unter den Gewerkschaften und zur Gründung von Jugendorganisationen. Da auch in diesem Jahre die Wahlen der Vertreter zur Ortsratensliste stattfinden, wird gewünscht, daß die Gewerkschaften den Rat der Zeit möglichst geeignete Kandidaten vorzuschlagen. Jede Gewerkschaft muß jetzt in einer intensiven Agitation eintreten, damit der Kreis der Kandidaten sich immer mehr verkleinert. Zur Gründung einer Jugendorganisation wurde noch nicht näher Stellung genommen, der Vorstand soll die Frage erst einmal gründlich beraten und der nächsten Sitzung darüber berichten. Die Abrechnung vom Vortrag des Herrn Müller-Einbeck ergab folgende: Einnahme 2250 M., Ausgabe 3785 M., so ein Defizit von 1485 M. Hierbei wurde konstatiert, daß viele Gewerkschaften nicht die Pflicht erfüllt haben in Bezug auf Verbreitung der Eintrittskarten, ja mehrere Gewerkschaften haben überhaupt keine Karten umgelegt. Das darf unter keinen Umständen wieder vorkommen. Auch die Vollratsfrage muß in jeder Gewerkschaft einmal gründlich erörtert werden, denn die Interessen unserer Gewerkschaftslösung läßt sehr viel zu wünschen übrig, besonders die Sonntagveranstaltungen müßten durchweg besser besucht werden. Im Verchiedenen stellte der Bibliothekar den Antrag, für Neuanschaffungen 6250 M. zu bewilligen. Da aber momentan schlechte Kassenverhältnisse sind, wurde dieser Antrag zurückgezogen und folgender angenommen: Jede Gewerkschaft möge im nächsten Quartals einen Beitrag, und zwar pro Mitglied 5 Pf., an die Bibliothekskasse abliefern. Entschuldig fehlten: Maler, Holzarbeiter; Köhler, Steinmetz, Innenschilder; Anbelsdorf, Waidbruderkreis; Arbeiter; Dehne, Tapezierer und Gutmann, Transportarbeiter. (Eing. 21. 10.) C. H.

Gewerkschaftsartikel Gieburg. Kartellisierung am 16. Okt. Auf unsere Verträge wurde unter Leitung des Anwalts beim Kreisgericht Gieburg ein Antrag gestellt, der von dem Reichspräsidenten vor, nach der die städtische Behörde bereitwillig sei, da, wo die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdet sei, Umzüge zu verbieten. Es wurde beschlossen, bis zur höchsten Instanz zu gehen. Dann gab der Vorsitzende einen kurzen Überblick über die verschiedenen gesellschaftlichen Richtungen in Deutschland. Es soll aber über dieses Thema ein eingehendes Referat gehalten werden. Dann wurde bekannt gegeben, daß der Direktor Bahn bereit ist, einige Theaterabende zu geben. Der Preis ist auf 75 Pf. festgesetzt, sämtliche Nebenkosten trägt das Kartell. Beamtung wurde, einen davon Sonntag zu geben, damit aber noch nicht festgelegt werden. In die Kommission der Jugendorganisation wurden die Genossen Schimanski, Thielemann und Hermann gewählt.

Im Verchiedenen wurde angeregt, Gewerkschafts-Mitglieder, welche noch Klimm-Bereine angehören, aus der Organisation zu entfernen. Nach längerer Aussprache kam man dahin, erst aufklärend im Verammlungsbericht die Mitglieder des Klimm-Bereins zu befragen, ob die Einsicht mit den Bräuereien in diesem Winter geteilt sei. Es wurde beschlossen, daß die Eier selbst eine Kommission bilden und vorzüglich werden sollen. Dann wurde noch Kenntnis von der Entlassung eines bei der Firma Landesberger beschäftigten Bierkuchens genommen. Es fehlten ein Zahlmeister und ein Transportarbeiter. (Eing. 21. 10.) K. H.

In einer öffentlichen Gewerkschaftsversammlung in Raumburg, die am 15. Oktober stattfand und leider recht schwach besucht war, sprach Bezirksleiter Gen. H. n. d. u. l. f. a. Raumburg über den Kampf der Gewerkschaften gegen die Kapitalisten. In klarer und deutlicher Form erläuterte der Redner die in Raumburg gefassten Beschlüsse, für deren Ausführung nun die gemeinsame deutsche organisierte Arbeiterkraft Sorge zu tragen hat. Auch der zweite Punkt von großem Interesse, welcher sicherte hierbei recht drastisch die Agitationsweise dieser beiden Gewerkschaften wie aller anderen Gewerkschaften. Setzt in der Zeit der wirtschaftlichen Krise machten sich aber besonders die beiden Gewerkschaften bemerkbar, die ja von den Unternehmern gequält würden, um die darin organisierten Elemente gegen die im ihre Kampfen sei organisierten Arbeiter auszuspielen. In einigen Beispielen wurde der Redner zeigen, wie die beiden Gewerkschaften in der letzten Zeit Programm dahin geändert haben, daß sie mehr und mehr für die Rechte der Arbeiter eintreten. Also auch im Gegensatz zu den beiden Gewerkschaften. Redner ermahnte die Anwesenden noch, alle Gebel in Bewegung zu setzen, um auf alle Fälle die Gründung jeder Gewerkschaft zu verhindern. Es ist mehr als bekannt, daß die öffentlichen Versammlungen mit so vielen wichtigen und interessanten Themen so schwach besucht werden. Sind sich denn die Raumburger Arbeiter ihrer traurigen Lage noch nicht bewußt? Wissen sie denn noch nicht, daß nur durch Zusammenbruch aller Arbeiter der Kapitalismus etwas abgemindert werden kann? Oder haben das die hiesigen Arbeiter nicht mehr nötig? Nur für die soziale Frage schon gesagt! (Eing. 21. 10.) C. H.

Öffentliche Gewerkschaftsversammlung aller in der Raumburg-Industrie beschäftigten Personen fand am 17. Oktober in der Reichshalle in Raumburg statt. Als Referent war Gauzeiter Langemann erschienen. Er sprach über Arbeiterlohn und Unternehmerrisiko. In der Diskussion traten verschiedene Redner zu Wort, die hiesigen Arbeiter auf. Nach einem kräftigen Appell zur weiteren Agitation wurde die leider schwach besetzte Versammlung geschlossen. (Eing. 21. 10.) P. G.

Öffentliche Gewerkschaftsversammlung in Ammenberg. Am 17. Oktober sprach vor gut besetzter Versammlung Genosse G. l. b. e. g. a. l. l. e. über die Sozialgesetzgebung in Deutschland. Folgende, vom Genossen Dertel eingetragene Resolution fand einstimmige Annahme: „Die heutige Versammlung hat die Aufgabe, den Arbeiter in der Arbeiterbewegung entgegen zu treten und erklärt sich mit ihm vollständig einverstanden. Die Versammlung protestiert energig gegen jede „Reform“, die zur Verschlechterung der Sozialgesetzgebung führt, sie verlangt vielmehr einen weiteren Ausbau derselben. Die Versammlung weiß aber auch, daß sie freiwillig von oben das nicht bekommt, was von unten der Arbeiterklasse verlangt wird. Nur durch die Arbeiterbewegung ist die Arbeiterbewegung zu erkämpfen. Sie erklärt ferner, soweit sie noch nicht organisiert sind, sich ihrer gesellschaftlichen sowie politischen Organisation anzuschließen, denn sie wissen, daß die Organisation die Macht ist, durch welche sie ihr Recht erkämpfen, durch welche sie bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen erkämpfen und welche ihnen allem ein Baum ist gegen die reaktionäre Masse, welche immer mehr und mehr hängt, die Arbeiterklasse niederzudrücken.“

Eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Weiskens fand am 15. Oktober statt, in welcher Genosse H. i. b. e. g. l. l. e. Bericht über den Kreiszeitung erstattete, auf dem die Budgetfrage eine große Rolle spielte. Er wies treffend nach, wie weit und in welchen Bereichen diese Frage schon geübt hat. Darf selbst zu beobachten und der außerordentliche Kreiszeitung in Zeit die beste Gelegenheit. Auf das Weitere einzugehen, erübrigt sich dadurch, daß der Bericht im Volksblatt genügend erläutert worden ist. Dann erliefte Genosse R. i. e. l. e. Bericht vom Kreiszeitung in Halle, wobei er hauptsächlich darauf hingewies, um weiteren vorzugehen, die Budgetfrage möglichst eingehend zu diskutieren. Diese führte jedoch nach der Bericht erstattung zu einer lebhaften Diskussion, an welcher sich die Genossen Demberg, Jungmann, Jannede und Gieseler beteiligten. Es wurde hierauf folgende Resolution angenommen: Die Versammlung erklärt sich mit dem Vorschlag des Kreiszeitungs-Vorstandes einverstanden und hofft, daß sich die Mitglieder der Kreiszeitung, (Eing. 21. 10.) E. B.

Der Sozialdemokratische Verein Weiskens hielt am 18. d. M. seine Versammlung auf der W. i. b. l. l. e. ab. Die Teilnehmer waren Genossen Weinbausch, Weinbausch referierte Genosse Burmann Raumburg über Kapital und Lohnarbeit. In der Diskussion wurde betont, daß der Vortrag nur gute Vorbereitung zu den Erläuterungen des Parteiprogramms sei, die in den nächsten Versammlungen vorgenommen werden sollten. Den Bericht vom außerordentlichen Kreiszeitung in Halle erliefte Genosse Scholl, der hierauf sich ein ziemlich deutliches Bild über die Versammlungsbereitschaft nach einige Genossen dahin, Diskussionen einzurichten. Wäheres hierüber wird noch bekannt gegeben werden. (Eing. 21. 10.) E. B.

Weiniger Zusammenkünfte, J. i. b. e. g. l. l. e. G. r. e. p. p. i. a. In der letzten Mitgliederversammlung wurde heftig Protest erhoben gegen die Vertagung der Kreiszeitung, ebenso gegen den Hauptvorstand und Klausen eingetragenen Antrag, womach ausgetretene Mitglieder erst wieder 72 Wochen bezu. drei Jahre gesteuert haben müssen, um 13 bezu. 39

Königlichen Besuch



erhielten Van den Bergh's Margarine-Werke, die als die einzigsten der Branche von Ihren Majestäten, den Königinnen Wilhelmina und Emma von Holland, mit grossem Interesse besichtigt wurden. Die hohen Herrschaften sprachen sich äusserst lobend über das Gesehene und über die unerreichte feine Qualität der Erzeugnisse dieser Firma aus und gestatteten die Führung des Bildnisses der regierenden Königin Wilhelmina von Holland als Schutzmarke auf der Packung.

Besonderen Ruf geniessen die Spezial-Margarinemarken

Clever Stolz und Vitello

die in Geschmack und Aroma feinsten Meierei-Butter gleichstehen, aber 50 bis 60 Pfg. per Pfund billiger sind.

Van den Bergh's Margarine Gesellschaft m. b. H., Clev.

Wer Geld sparen will,
kaufe seinen Bedarf an Holzleistungsmaterial bei

W. Trolle, Kohlenhandlung, Cananauerweg 1
Telefon 1439,
gegenüber der Königl. Eisenbahn-Zentralwerkstätte.

Ausserst heizkräftig, dabei sehr sparsam brennende

Briketts
für 65 Pfg. pro Zentner fei Gelass in Fuhren von 25 Zentner ab aufwärts, ab Lager pro Zentner 58 Pfg.

Bockwitz.
Am nächsten Sonntag, den 25. Oktober d. J., findet im Thinius'schen Saal in Naundorf das

Gewerkschafts-Fest
statt, bestehend in komisch. Vorträgen, Instrumental- u. Vokal-Konzert sowie Ball.

Sitzung laudt ergebend ein Spensöffnung 5 Uhr.

Das Gewerkschafts-Kartell. Anfangs punkt 6 Uhr.

Merseburg-Turn-Verein Jahn'
Sonntag, d. 25. Okt., ab 8 1/2 Uhr in der „Punkenburg“

Oktober-Vergnügen
besteh. in humor- und turauer-Ausführungen

Hierauf: **B. Ball.**
Einen genussreichen Abend versprechend, ladet Freunde u. Gönner frdl. ein Der Vorstand.

Erscheint dreimal wöchentlich Bezugsquellen- und Verkens-Anzeiger Erscheint dreimal wöchentlich

Abwählungsgeschäfte R. Blumenreich, Gr. Ulrichstr. 24. L. Eichmann, Grosse Ulrichstrasse 51.

N. Fuchs, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 68, I., II., u. III. F. Günther, Halle a. S., Walleisches Aktien-Bier.

Carl Rosemann, Main achtu genau auf Alte Promenade 35, Ecke Hauptpost. Paul Sommer, Leipzigstr. 14.

Freibergs Brauerei empfiehlt ihre Biere. F. Günther, Halle a. S., Walleisches Aktien-Bier.

Caramell-malz-Bier. Caramel-Pelikan mit Jungen. Heinrich Möllers Ww., Schwemme-Brauerei.

Rauchfass Pilsener. Rauchfass Lichtenhain. Rauchfass Caramel. Rauchfass Limonaden.

Briketts, Kohlen. Friedrich Jesau, Gr. Steinstr. 49. H. Jossentzner Ww., Canenerweg 20.

Galgenberg. Läden in allen Stadtteilen. Otto Gieseler, Inh. Ottomar Dressler.

Hammerschlag. 86 Gr. Ulrichstr. 36. Hamburger Hercules-Hose. 5,00 Mk., mit Klappe 5,50.

S. Weiss, Größtes Spezial-Geschäftshaus der Provinz Sachsen. Herren-Damen-Wäsche, Schürz.

Friedrich Beck, Schmeerstrasse 16. Donner, Leipzigerstr. 85. Martin Müller, Reilstr. 61.

Ernst Renner, 14 Reiffa Bezugsquelle für elegante Jackettanzüge. Wackerbeizer, Joppen etc.

Friedrich Beck, Schmeerstrasse 16. Donner, Leipzigerstr. 85. Martin Müller, Reilstr. 61.

Damen-Kleiderstoffe. Brummer & Benjamin, Ullrichstr. 22/23. Damenupt.gara.u.ng.Hüte

Carl Barich, Nikolaiter. 6. Alfr. Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 46. Gust. Gärtner, Merseburgerstr. 161.

Carl Barich, Nikolaiter. 6. Alfr. Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 46. Gust. Gärtner, Merseburgerstr. 161.

Alb. Wobitzek, vorm. J. Borat & Co. Richard Thäner, Becherhof 6/7. Otto Töpfer, Markt, Roter Turm.

Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24. Wihl. Heckert, Am Güterbahnhof 5. F. Lindenhahn, Königstr. 8.

Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24. Wihl. Heckert, Am Güterbahnhof 5. F. Lindenhahn, Königstr. 8.

Wihl. Heckert, Am Güterbahnhof 5. F. Lindenhahn, Königstr. 8. K. E. Schneider, Reilstr. 22.

Wihl. Heckert, Am Güterbahnhof 5. F. Lindenhahn, Königstr. 8. K. E. Schneider, Reilstr. 22.

Wihl. Heckert, Am Güterbahnhof 5. F. Lindenhahn, Königstr. 8. K. E. Schneider, Reilstr. 22.

Wihl. Heckert, Am Güterbahnhof 5. F. Lindenhahn, Königstr. 8. K. E. Schneider, Reilstr. 22.

Wihl. Heckert, Am Güterbahnhof 5. F. Lindenhahn, Königstr. 8. K. E. Schneider, Reilstr. 22.

Wihl. Heckert, Am Güterbahnhof 5. F. Lindenhahn, Königstr. 8. K. E. Schneider, Reilstr. 22.

Wihl. Heckert, Am Güterbahnhof 5. F. Lindenhahn, Königstr. 8. K. E. Schneider, Reilstr. 22.

Gärtnerien, Blumenhandlungen. Paul Schäfer, Buhket- und Kranzbinder.

Louis Böker, Leipziger-Grabenkmalder. W. Burkhardt, Dessauerstr. 2.

Carl Dorn, Neue Promenade 14. P. Wolf, Spiegelstr. 1.

Carl Dorn, Neue Promenade 14. P. Wolf, Spiegelstr. 1.

Carl Dorn, Neue Promenade 14. P. Wolf, Spiegelstr. 1.

Carl Dorn, Neue Promenade 14. P. Wolf, Spiegelstr. 1.

Carl Dorn, Neue Promenade 14. P. Wolf, Spiegelstr. 1.

Carl Dorn, Neue Promenade 14. P. Wolf, Spiegelstr. 1.

Carl Dorn, Neue Promenade 14. P. Wolf, Spiegelstr. 1.

Carl Dorn, Neue Promenade 14. P. Wolf, Spiegelstr. 1.

Carl Dorn, Neue Promenade 14. P. Wolf, Spiegelstr. 1.

Carl Dorn, Neue Promenade 14. P. Wolf, Spiegelstr. 1.

Carl Dorn, Neue Promenade 14. P. Wolf, Spiegelstr. 1.

Konigkuchen, Suckerwaren. Carl Tornow, Leipzigerstr. 82, vis-a-vis Leipz. Curr.

Ernst Ochse, Leipzigerstr. 95. Gebr. Rane, Albrechtstrasse 46.

Möbel-Magazine. Herbert Gadau, Spitze 88. Bernh. Grünwald, Rathausstr. 2.

Am besten kaufen Sie Möbel jeder Art direkt in der Möbelwerkstätte C. Hauptmann.

Am besten kaufen Sie Möbel jeder Art direkt in der Möbelwerkstätte C. Hauptmann.

Am besten kaufen Sie Möbel jeder Art direkt in der Möbelwerkstätte C. Hauptmann.

Am besten kaufen Sie Möbel jeder Art direkt in der Möbelwerkstätte C. Hauptmann.

Am besten kaufen Sie Möbel jeder Art direkt in der Möbelwerkstätte C. Hauptmann.

Am besten kaufen Sie Möbel jeder Art direkt in der Möbelwerkstätte C. Hauptmann.

Am besten kaufen Sie Möbel jeder Art direkt in der Möbelwerkstätte C. Hauptmann.

Am besten kaufen Sie Möbel jeder Art direkt in der Möbelwerkstätte C. Hauptmann.

Am besten kaufen Sie Möbel jeder Art direkt in der Möbelwerkstätte C. Hauptmann.

Am besten kaufen Sie Möbel jeder Art direkt in der Möbelwerkstätte C. Hauptmann.

Am besten kaufen Sie Möbel jeder Art direkt in der Möbelwerkstätte C. Hauptmann.

Am besten kaufen Sie Möbel jeder Art direkt in der Möbelwerkstätte C. Hauptmann.

Spezialien, Möbeltransport. O. Kötner & Co., Brunnenstraße 88. R. Hoffmann & Co., Mansfelderstr. 25/26.

Spezialien, Möbeltransport. O. Kötner & Co., Brunnenstraße 88. R. Hoffmann & Co., Mansfelderstr. 25/26.

Spezialien, Möbeltransport. O. Kötner & Co., Brunnenstraße 88. R. Hoffmann & Co., Mansfelderstr. 25/26.

Spezialien, Möbeltransport. O. Kötner & Co., Brunnenstraße 88. R. Hoffmann & Co., Mansfelderstr. 25/26.

Spezialien, Möbeltransport. O. Kötner & Co., Brunnenstraße 88. R. Hoffmann & Co., Mansfelderstr. 25/26.

Spezialien, Möbeltransport. O. Kötner & Co., Brunnenstraße 88. R. Hoffmann & Co., Mansfelderstr. 25/26.

Spezialien, Möbeltransport. O. Kötner & Co., Brunnenstraße 88. R. Hoffmann & Co., Mansfelderstr. 25/26.

Spezialien, Möbeltransport. O. Kötner & Co., Brunnenstraße 88. R. Hoffmann & Co., Mansfelderstr. 25/26.

Spezialien, Möbeltransport. O. Kötner & Co., Brunnenstraße 88. R. Hoffmann & Co., Mansfelderstr. 25/26.

Spezialien, Möbeltransport. O. Kötner & Co., Brunnenstraße 88. R. Hoffmann & Co., Mansfelderstr. 25/26.

Spezialien, Möbeltransport. O. Kötner & Co., Brunnenstraße 88. R. Hoffmann & Co., Mansfelderstr. 25/26.

Spezialien, Möbeltransport. O. Kötner & Co., Brunnenstraße 88. R. Hoffmann & Co., Mansfelderstr. 25/26.

Spezialien, Möbeltransport. O. Kötner & Co., Brunnenstraße 88. R. Hoffmann & Co., Mansfelderstr. 25/26.

